

VOR 25 JAHREN

**Aids: Schwyzer Pilotprojekt wird verlängert**

Die vor zwei Jahren bewilligte Fachstelle für Aids-Fragen wird verlängert. Während weiteren zwei Jahren soll das Pilotprojekt weitergeführt werden. Heute sind im Kanton Schwyz 41 Personen an Aids erkrankt. (adm)

Aus dem «Boten» vom 5. September 1997

**Gewerbler fordern: Alte Gasse soll offen bleiben**

Die Alte Gasse in Ibach soll für den Verkehr gesperrt werden. Dagegen wehren sich nun die betroffenen Gewerbler, die massive Umsatzeinbussen befürchten. Die Strasse, von der Muota bis zum Postplatz, soll wenigstens als Einbahnstrasse offen bleiben, heisst ihre Botschaft an den Gemeinderat in Schwyz. (eg)

Aus dem «Boten» vom 9. September 1997

**Polizeistunde wird nicht abgeschafft**

Nach über dreistündiger Beratung hat der Kantonsrat das neue Gastgewerbegesetz verabschiedet. Die wichtigsten Neuerungen: Auf den Fähigkeitsausweis wird künftig verzichtet, dafür wird die Polizeistunde nicht abgeschafft. (al)

Aus dem «Boten» vom 11. September 1997

**Die schnellsten Siloballen-Roller**

Originelle Ideen werden im Ybrig geboren, wenn es darum geht, einen Anlass attraktiv und interessant zu machen. Diesmal war ein Siloballen-Rollen über fünf Meter angesagt. Gerollt wurde in Zweier-Teams, Frauen durften zu dritt antreten. Natürlich wurden am Ybriger Märcht nicht nur Siloballen gerollt, es wurde auch dem eigentlichen Zweck nachgegangen: Handel mit Vieh und Waren aller Art. (al)

Aus dem «Boten» vom 17. September 1997



Im Ybrig wurden Siloballen gerollt. Bild: Andreas Luig

**Internet bald ab Stufe Pirmarschule?**

Das Internet wird künftig in den Schwyzer Schulen bereits ab Stufe Primarschule als Unterrichtsmittel eingesetzt. Offen ist die Frage von Zeitpunkt und Umfang. Eine Arbeitsgruppe ist daran, im Auftrag des Erziehungsdepartements Entscheidungsgrundlagen für den Einsatz des Internets an den Schwyzer Schulen zu erarbeiten. Eines ist für die Arbeitsgruppe jedoch bereits heute klar: «So revolutionär wie vor einem Jahrzehnt der Personalcomputer Einzug in den Schulen hielt, so nachhaltig wird künftig der Datenverkehr und der Informationsaustausch via Internet den Unterricht in den Schulen beeinflussen», heisst es in einer Pressemitteilung. (al)

Aus dem «Boten» vom 20. September 1997

# Waren die Männer schneller?

Frauenparlament ist erstaunt über eine Motion zur Digitalisierung. Kantonsräte kamen ihnen zuvor.

Petra Imsand

Schien der Grundsatz «ladies first» früher noch in Stein gemeisselt zu sein, ist diese Knigge-Regel heute wohl überholt. Im Rahmen des Frauenparlaments, welches am Samstag in Schwyz tagte, wäre man für einmal jedoch wohl froh gewesen, hätte man den Damen den Vortritt gelassen. Eine der fünf Kommissionen hatte sich im Vorfeld intensiv mit dem Thema «Digitale Transformation» auseinandergesetzt. Mit der erarbeiteten Motion soll der Regierungsrat beauftragt werden, das E-Government-Gesetz von 2009 zu revidieren, um die digitale Transformation der Verwaltung voranzutreiben.

Doch mit dieser Forderung sind die Parlamentarierinnen nicht allein. Nur zwei Tage vor der Frauensession reichten bürgerliche Kantonsräte eine Motion ein, welche ebenfalls die digitale Transformation des Kantons Schwyz betrifft. Ist das ein Zufall oder sogar Absicht? Eine Frage, welche am Samstag im Rathaus von Kommissionssprecherin Laura Calendo in den Raum gestellt wurde. «Ob diese Motion zufällig gera-



Laura Calendo, Kommissionssprecherin Frauenparlament. Bild: PD

de jetzt eingereicht worden ist oder ob es schlechter politischer Stil war, dass eine Motion mit genau demselben Anliegen eingereicht worden ist, überlassen wir der Öffentlichkeit zur Beurteilung.»

Dass besagte Motion von den Kantonsräten nur zwei Tage vor der Frauensession eingereicht worden ist, habe man innerhalb der Kommission mit grosser Betroffenheit zur Kenntnis genommen, sagt Laura Calendo gestern auf Anfrage.



Lorenz Ilg, Präsident der Grünliberalen und Kantonsrat. Bild: Erhard Gick

Absicht oder Zufall? Der «Bote» hat gestern auch bei einem der neun Mitunterzeichnenden, bei Lorenz Ilg, nachgefragt. «Purer Zufall», betont der GLP-Präsident. «Ich erfuhr aus der Zeitung, dass es im Frauenparlament einen Digitalisierungsvorstoss gegeben hat, und freute mich sehr darüber.»

**Zeitliches Zusammentreffen der Motionen als Vorteil**

Das zeitliche Zusammentreffen sei vielleicht sogar gut. Ja, für das Anliegen

hätte gar nichts Besseres passieren können. «Ich bin froh, sind die Frauen auch der Meinung, dass betreffend Digitalisierung vorwärtsgemacht werden muss.» Und dennoch könne er verstehen, dass es aus Sicht der Parlamentarierinnen vielleicht bedauerlich sei, dass man ihnen quasi zuvorgekommen sei.

Der Sache werde dies aber keinen Abbruch tun, sagt Lorenz Ilg und verweist auf die Einzelinitiative «Klimaschutz als Grundauftrag in die Schwyzer Kantonsverfassung». Anfang Juni wurde diese von der GLP-Fraktion eingereicht, und nur wenige Tage später lancierten die Grünen Schwyz eine kantonale Klimainitiative. «Damals hat man sich auch die Frage gestellt, ob man sich hat inspirieren lassen oder ob es einfach ein Zeichen der Zeit ist», erinnert sich Lorenz Ilg.

Auch Laura Calendo ist der Meinung, dass das Thema dadurch nur noch wichtiger wird. «Es dient der Sache, doch ein gewisser bitterer Nachgeschmack bleibt trotzdem. Um das Thema vorwärtszubringen, wäre auch eine Zusammenarbeit denkbar gewesen.»

# Hier hat sich schon Meinrad Inglin wohlgeföhlt

In Norbert Stockers Haus im Grund in Schwyz findet man noch viele Spuren des Schwyzer Schriftstellers.

Silvia Camenzind

Im Vorfeld der Meinrad-Inglin-Tage, die ab Donnerstag mit einem hochkarätigen Programm aufwarten, besuchte der «Bote» das Haus in Schwyz, in dem Meinrad Inglin (1893-1971) bereits als jugendlicher Vollwaise hinkam. Es war das Haus seiner Tante Abegg im Grund. Nach seiner Rückkehr nach Schwyz im Jahr 1919 lebte und arbeitete Inglin wieder in diesem Haus, später mit der Geigerin Bettina Zweifel (1896-1969), die er im März 1939 heiratete.

Norbert und Elisabeth Stocker kamen als Auswärtige nach Schwyz und entdeckten das Haus an der Grundstrasse in unmittelbarer Nähe des Spitals Schwyz: «Wir waren jung und haben es als Chance gesehen. Wir wussten nicht, dass es das Wohnhaus von Meinrad Inglin war», erzählt Stocker beim Besuch.

**Abbruchobjekt restauriert, nicht abgebrochen**

Als Meinrad Inglin's Bruder Josef den Stockers das Haus verkaufte, fragte er nach, was sie denn daraus machen möchten. Es war zu diesem Zeitpunkt in einem schlechten Zustand, ein Abbruchobjekt. «Er konnte sich nicht vorstellen, dass man dieses Haus restaurieren und sich daran erfreuen kann», blickt Norbert Stocker zurück.

**Denkmalpflege war den Eigentümern eine Hilfe**

«Zu Beginn war uns die Denkmalpflege eine grosse Hilfe», erklärt der Künstler bei einem Rundgang durch das Haus. Das Bewusstsein für die Vergangenheit und die Geschichte seines berühmten Bewohners ist bis heute spürbar. Mit Achtung vor der Geschichte, der Tradition und dem Handwerk wurde das Haus, das um 1600 errichtet worden war, restauriert.

In der Wohnstube, unter dem spätbarocken Ofen, findet man Nagelspuren von Inglin's Schuhen. Auf der Ofenbank hat Meinrad Inglin jeweils die Schuhe nach der Jagd und dem Wan-



Bettina Inglin würde das Musikzimmer im Inglin-Haus heute noch erkennen (im Uhrzeigersinn). Das Haus steht gleich neben dem Spital Schwyz. Blick in die Küche. Norbert Stocker mit einem Schreiben Inglin's an die Familie. Bilder: Silvia Camenzind



dem ausgezogen. In Bettina Inglin's Musikzimmer erhielten einst Schwyzerinnen und Schwyzer Musikunterricht. Im Obergeschoss zeigt Norbert Stocker einen besonderen Brief von Meinrad Inglin an die Familie, der aufzeigt, dass der spätere Schriftsteller schon als 18-Jähriger klar wusste, dass er sich der Kunst widmen will. Wenn

auch vieles noch an die Inglin's erinnert, einen Raum sahen die früheren Bewohnerinnen und Bewohner nie so, wie er sich heute präsentiert. Unter der Tapete wurden zufällig während Elektroarbeiten in diesem von der Strasse abgewandten Zimmer Wandmalereien aus dem Jahr 1635 entdeckt. «Heute würde man Kunst am Bau sagen», er-

klärt Stocker. Es ist ein Glück, dass mit dem bildenden Künstler jemand in das Haus eingezogen war, der achtsam mit der Substanz umging und das Haus in vielen Bereichen so belassen hat, wie es zu Zeiten Inglin's war. Das Haus ist ein Juwel, zu dem Norbert Stocker viel beigetragen hat. Er sagt: «Es ist sehr schön, hier zu leben.»